

## **Eva Murasov, M.A.**

2007 – 2011 Französisch-Studium (Literatur, Kultur, Medien) mit Nebenfach Russisch in Freiburg und Sankt Petersburg (B.A.), 2011 – 2014 Allgemeine und vergleichende Literaturwissenschaft an der FU Berlin (M.A), 2012 – 2014 stud. Hilfskraft am SFB „Ästhetische Erfahrung im Zeichen der Entgrenzung der Künste“, seit 2016 Stipendiatin der Friedrich-Schlegel-Graduiertenschule der FU Berlin, Stipendiatin der Studienstiftung des dt. Volkes

### **Dissertationsprojekt:**

#### *Rhetorik und Semantik des Rests in der post-industriellen Erzählprosa*

In der westlichen wie osteuropäischen Erzählprosa wird seit den 1960er Jahren wiederholt die Frage nach den Resten der Gesellschaft gestellt. Im Kontext der post-industriellen Gegenwart setzen sich diese Erzählungen mit alten Waren, Müll, überkommenen Symbolen und Ideen auseinander und thematisieren (Daten-)Überfluss, Akkumulation und Archivierung. An Werken von E.L. Doctorow (Homer and Langley), Don DeLillo (Underworld) und Tom McCarthy (Remainder, Satin Island), den Brüdern Strugatskij (Piknik na obočin'e), Bohumir Hrabal (Allzu laute Einsamkeit) und Leif Randt (Planet Magnon) untersuche ich, wie sich die Wissensordnungen der Texte zum Konzept des Rests verhalten. Vor dem Hintergrund kulturökologischer Diskurse der (Post-)Moderne (Flusser, Baudrillard, Groys) stellt sich die dabei die Frage, in welchen Textwelten überhaupt ein Prinzip des Ausschlusses, d.h. eine Vorstellung vom Rest Bestand hat. Wo herrschen dagegen eher metabolische Modelle der totalen Inklusion und Verwertung bzw. einer ewigen Wiederkehr der Dinge und Daten vor?

Zum Einen arbeite ich an den Darstellungen und Erzählfunktionen des Obsoleten seine verschiedenen Semantiken heraus. Insofern die Frage der Überkommenheit immer mit Reinigungsprozessen (Latour) und mit Wertzuschreibungen verbunden ist, gibt die Inszenierung des Alten und Marginalisierten Aufschluss über die ontologischen und sozio-kulturellen Grundannahmen einer Erzählwelt. Zum Anderen enthalten die Texte Erzähler-/Figurenreden, die sich sozio-politischen wie auch ästhetischen Problemen widmen. Der Rest lässt sich hier als Trope eines historisch verankerten Diskurses untersuchen, in dem sich erkenntnistheoretische Ansätze und welt-ordnende Dichotomien manifestieren und fortsetzen.

Ausgehend von Close Readings der Primärtexte berührt die Studie verschiedene kulturökologische und kunstphilosophische Ansätze: (1) das postmoderne Modell der ewigen Wiederkehr (Jean Baudrillard, Vilém Flusser), (2) Theorien des Sakralen/ des Abjekten (Georges Bataille, Michel Leiris/ Julia Kristeva), und (3) (Neuen) Materialismus und Ding-orientierte Literaturwissenschaft (Bruno Latour, Hartmut Böhme, Graham Harman, Bill Brown).

**Betreuer:** Prof. Georg Witte (AVL, FU Berlin), Prof. Sabine Schülting (Anglistik, FU Berlin)